



Einheit 3



*Autorinnen-Team
(siehe Seite 43)*

Pfingsten

Apostelgeschichte 2

Pfingsten – das «schwierigste» Fest im Kirchenjahr

Pfingsten ist wohl das «schwierigste» Fest im Kirchenjahr: nicht nur unfassbar und geheimnisvoll – wie der heilige Geist selber – sondern auch polarisierend. Ebenso ist es mit der Pfingstgeschichte in Apg 2: Ist sie nun symbolisch zu verstehen oder geht es da um tatsächlich Erfahrenes? Lesen wir sie als Wundergeschichte oder als psychologische Bildsprache?

In der Pfingsterzählung Apg 2 stecken viele starke Bilder. Jedes einzelne davon würde den

Rahmen eines «Fiire mit de Chliine» mehr als füllen: der Sturm, die Flammen, die Menschenmenge, die Sprachen.

Um die Pfingstgeschichte zugänglich zu machen, braucht es also Vorentscheidungen: Nicht alle Bilder können aufgenommen werden. Und:

Die Geschichte ist inhaltlich sehr komplex. Sie wird selbst von Erwachsenen kaum je gänzlich verstanden. Ein kognitiver Zugang zur

3 Pfingsten



Pfingstgeschichte macht für Kinder darum kaum Sinn. Sie kann von ihnen aber sehr wohl in der Dynamik erlebt werden!

Worauf wird dabei inhaltlich der Fokus gelegt? Auf das Feuer und die Frage, wo wir brennen, ohne zu verbrennen? Auf den Wind und das, was uns antreibt und begeistert? Auf die Gemeinschaft dieser vielen verschiedenen Menschen oder das Sprachenwunder?

Die Entscheidungen, die wir für diesen Entwurf getroffen haben, sind folgende:

1 Der Wind: Für die Kinder wird das Element «Wind» als Spiel, in Musik und Bewegung erfahrbar gemacht. Das soll Spass machen und wohltun. Die Kinder sollen dabei den Pfingstgeist als etwas erleben, das die Kirche zu einem Ort macht, der sie als Kinder willkommen heisst. Ihr kindliches Wesen soll ganzheitlich bejaht und gestärkt werden. «Gott trägt mich und macht mich stark!» Das können die Kinder erfahren.

2 Elia und die Gottesbegegnung im stillen Säuseln: Wir haben uns entschieden, die alttestamentliche Geschichte von Elia und dessen Gottesbegegnung (1 Kön 19) zu erzählen. Die Geschichte braucht die gleichen Bilder wie die Pfingstgeschichte: Sturm und Feuer. Aber erst in dem kleinen, stillen Säuseln begegnet Elia Gott.

Gott wirkt eben nicht nur in den «grossen Wundern», sondern auch – und ganz besonders! – in den unscheinbaren, alltäglichen Erlebnissen. Pfingsten kann ebenso ganz fein und unscheinbar sein.

Diese Geschichte scheint uns für die Kinder eher zugänglich und dramaturgisch leichter umsetzbar als die komplexe Pfingstgeschichte. Vom theologischen Blickwinkel her ist diese Wahl sinnvoll, weil damit ein Bogen zur alttestamentlichen Geistkraft Gottes, zur *Ruach*, geschlagen wird.

3 Pfingsten als Emanzipationsgeschichte: Auf der Erwachsenenenebene wollen wir die Pfingst-

Der Pfingstgeist bestärkt und lässt über Grenzen hinauswachsen.

erzählung als Emanzipationsgeschichte lesen. Es geht um das Selbstständigwerden der Jüngerinnen und Jünger. An Pfingsten erfahren sie Bestärkung und Ermutigung, so dass sie die Sache Jesu weitertragen können. Sie werden dazu befähigt durch zweierlei (Geistes-)Gaben: durch die Kraft und den Mut der «BeGeisterung» (Brausen und Feuer) und durch die Gemeinschaft, in der eine neue Offenheit im gegenseitigen Verstehen möglich wird (Sprachenwunder).

Der Pfingstgeist als die Kraft Gottes, die bestärkt und über Grenzen hinauswachsen lässt, soll den erwachsenen Mitfeiernden im Input nahegebracht werden, während die Kinder das Thema im Spiel vertiefen.

Gott wirkt ganz besonders in den unscheinbaren, alltäglichen Erlebnissen.



Pfingst-Ikone der Kirche «Maria Madre della Chiesa» in Aprilia, südlich von Rom.



Überblick

Ankommen, sammeln	Die Sammlungszeit beginnt etwa 10 Minuten vor dem offiziellen Beginn der Feier. Die Kinder und ihre Begleitpersonen trudeln ein. Sammlungsspiele, Legebilder u. ä. liegen bereit. Die Kinder können spielend ankommen. Die leitenden Personen sind schon 15 Minuten vor Beginn der Feier präsent, aber nicht aktiv.
Anfang	Ritual mit Osterkerze und Lied. Das Anfangslied «Ringsetum verbunde» (Seite 29) soll möglichst lange gesungen werden: für jede Person eine Strophe mit ihrem Namen. Bei wenig Anwesenden wird es mit je einer gesummt Zwischenstrophe verlängert.
Hinführung zum Thema	Kurzer Input zu Pfingsten
Erzählung	Geschichte «Elias Begegnung mit Gott» nach 1 Kön 19, 1–13 erzählen mit «Jeu dramatique».
Musikalische Vertiefung	Kolibri 153: «Wind, dich sehn wir nicht» (Mundartfassung siehe Seite 29). Langes Vorspiel des Liedes, dazu langsam Material vom «Jeu dramatique» versorgen und Kerze aus der Mitte wegstellen. Die Strophen des Liedes einzeln vorsingen und zusammen wiederholen.
Inhaltliche und spielerische Vertiefung	Spielerisches Erleben für die Kinder Alternativen: <ul style="list-style-type: none">■ Kinder spielen in Tuch oder kleinem Fallschirm■ Wattebausch-Spiele■ Bhaltis: Schwebemännchen■ ... Parallel dazu: Input zur Pfingstgeschichte für die Erwachsenen Gemeinsames Lesen der Pfingstgeschichte Apg 2, 1–11 nach «Gute Nachricht» Anschließend Kurzbesinnung (5 Minuten)
Schlussteil	Die Erwachsenen nehmen das Spiel der Kinder für einen kurzen Moment auf. Das Tuch wird hingelegt, alle sitzen drauf. Kinder können vom Erlebten erzählen. Gebet Bhaltis Einstimmen ins Schlusslied (Lied vom Anfang: «Ringsetum verbunde») Hinweis auf die nächste Veranstaltung Verabschiedung Segen

3 Pfingsten



Material

- Osterkerze
- Orff-Instrumente, Trommeln, Rasseln usw., bereit in Korb, Truhe oder von Tuch abgedeckt (ausleihbar)
- farbige Baumwolltücher (105 × 105 cm, ausleihbar)
- grosse Bibel (ausleihbar)
- «Vertrauenstuch» oder Fallschirm (ausleihbar)
- selbstgestaltetes Liedblatt mit Text Apg 2 aus «Gute Nachricht»
- Material für Bhaltis: Wattebäusche, Trinkhalme zum Biegen, Styroporchügeli, Filzstifte, Zahnstocher

Materialreservierungen und Downloads unter: www.kirchliche-bibliotheken.ch/wzk/glaube

Zeitlicher Aufwand

Die Feier dauert bei uns in Büren etwa 45 Minuten und wird von mindestens zwei leitenden Personen durchgeführt. Wir rechnen mit 6 bis 15 Kindern und ebenso vielen Erwachsenen gerechnet.

Ablauf der Feier (im Detail)

Ankommen, sammeln

Als Ankomm-Spiele eignen sich grosse Puzzles, Mandalas zum Legen, Steckblumen, Kaplas...

Anfangs-Ritual

Die Leitenden der Feier tragen die Osterkerze hinein. Die Mitfeiernden sammeln sich im Kreis um die Kerze, am Boden oder auf Hockern.

Die Osterkerze wird angezündet mit den Worten: «Das isch ds Liecht vo Gott. Mir alli läbe vo däm Liecht.»

Liturgische Begrüssung

Mit den Worten aus dem Anfangslied (siehe Seite 29): «Himmu, Ärde, Gott laht alls la wärde. Lieb Gott, mir lose, lieb Gott, mir luege, lieb Gott, mir gschpüre, du bisch da.» Dazu entsprechende Bewegungen machen.

Es folgt ein persönlicher Gruss durch eine der leitenden Personen.

Anfangslied

«Ringsetum verbunde» (siehe Seite 29). Zwischen den Strophen werden alle einzeln flüsternd nach dem Namen gefragt. Bewegungen zum Lied:

- «Obe, unde»: *Hände hoch- und runterstrecken.*
- «Ringsetum verbunde»: *im Kreis einander die Hände geben.*
- «Das isch d(r)...»: *Hände des entsprechenden Kindes nach oben halten.*

Hinführung

Leiter(in): Das Pfingstfest ist nah. Für die meisten Menschen ist Pfingsten nicht mehr als ein verlängertes Wochenende. Wir wollen heute erleben, was Pfingsten bedeutet.

Pfingsten ist das Fest des Heiligen Geistes. Da geht es um die Kraft Gottes. Es geht darum, dass Gott da ist, in jedem von uns. Tief in uns drin können wir ihn spüren. Er singt und freut sich mit uns. Er tröstet uns, wenn wir traurig sind. Er gibt uns Mut, wenn wir verzweifelt sind. So wie in der Geschichte aus dem Alten Testament, die ich euch nun erzähle (*grosse Bibel aufschlagen*). Wir wollen die Geschichte gemeinsam mit Bewegungen und Geräuschen nachspielen.



Erzählung

Die Erzählerin lässt Raum, damit die Anwesenden die Stimmungen in der Geschichte mit verschiedenen Materialien, Klängen, Geräuschen und Bewegungen nachempfinden können.

Das kann mehr oder weniger gesteuert werden. Wer es sich zutraut, kann ad hoc während der Erzählung mit den Kindern erarbeiten, was zur Stimmung passt. Instrumente und Material liegen in Korb, Truhe oder von einem Tuch abgedeckt bereit.

Die Geschichte wird abgeschlossen mit Stille, danach Gong bzw. Klangschale oder Cluster (improvisierter, gesummter Klangteppich).

Eine andere Fassung von «Elias Begegnung mit Gott» (nach 1 Kön 19, 1–13) finden Sie in «Mit Gott unterwegs – die Bibel für Kinder und Erwachsene neu erzählt» von Regine Schindler und Štěpán Zavřel).

Elia ist ein ganz besonderer Mann. Ein Prophet, sagt man. Er weiss viel über Gott. Aber das ist nicht immer einfach! Der König Ahab und seine Frau Isebel hören nicht gern, was Elia sagt. Sie haben sogar ziemlich Angst vor ihm! Deshalb sagen sie zu ihm. «Elia, du bringst uns Unglück! Verschwinde, sonst geht es dir an den Kragen!»

So flüchtet Elia. Er geht ganz allein in die Wüste. Dort können Ahab und Isebel ihn nicht finden. Elia ist einsam und traurig. Er spricht mit Gott und sagt zu ihm: «Ich kann nicht mehr! Meine Kraft ist ausgegangen. Ich habe genug gekämpft. Ich bin am Ende.»

Traurige, dumpfe Klänge. Ein paar Kindern wird ein Tamburin, ein dumpfer Klangstab oder etwas Ähnliches zugeschoben.

Elia ist erschöpft. Mitten in der Wüste legt sich Elia neben einen dornigen Busch. Es ist heiss und trocken. Elia hat Durst.

Bewegungen zu Erschöpfung und Durst machen.

Wie lange liegt Elia schon da? Hat er geschlafen? Plötzlich hört Elia eine Stimme. «Steh auf und iss!» Er macht die Augen auf. Da steht eine weisse Gestalt vor ihm. Elia weiss, das ist ein Engel – ein Engel, den Gott ihm geschickt hat.

Geräusche des Engels (hell klingende Instrumente).

Als Elia sich aufrichtet, sieht er vor sich ein Brot und einen Krug Wasser. Er isst und trinkt. Dann schläft er wieder ein. Noch einmal weckt ihn der Engel: «Iss und trink! Du hast noch einen langen Weg vor dir!»

Elia isst und trinkt. Dann steht er auf. Er fühlt sich wieder stark.

Bewegungen und Gesten zur Stärke machen.

Vierzig Tage und vierzig Nächte wandert Elia durch die Wüste. Bis er zum Berg Sinai kommt. Man nennt ihn auch «Gottesberg». Elia ruht sich in einer Höhle aus.

Früh am Morgen tritt er aus der Höhle: «Wo ist Gott?», fragt er sich. «Kann ich ihn sehen? Bin ich ihm hier auf dem Gottesberg nah?»

Da kommt ein gewaltiger Sturm auf. Es braust und stürmt um Elia herum. Bäume und ganze Felsbrocken lösen sich!

Das Brausen des Sturms nachmachen, eventuell dazu wild Tücher schwingen.

«Bist Du das, Gott?», ruft Elia in den Sturm. Er bekommt keine Antwort.

Der Sturm legt sich wieder. Aber da beginnt die Erde zu zittern. Alles wackelt und rumpelt. Ein grosses Erdbeben!

Erdbeben: Trommeln, Stampfen.

«Bist Du das, Gott?», ruft Elia ins Erdbeben. Er bekommt keine Antwort.

Das Erdbeben vergeht. Da kommt ein grosses Feuer, ein Steppenbrand. Die Flammen fressen alles auf. Rot und heiss ist die Luft!

Rote und gelbe Tücher wehen lassen.

«Bist Du das, Gott?», ruft Elia ins Feuer. Er bekommt keine Antwort. Das Feuer legt sich wieder.

Da spürt Elia plötzlich ein ganz feines Säuseln, wie von einem sanften Wind. Er hört etwas wie ein leises, leises Flüstern an seinem Ohr.

3 Pfingsten



Leises Flüstern und Säuseln imitieren, in die Hand hauchen und spüren, wie sie dabei warm wird.

Lied

«Ringsetum verbunde» (siehe unten)

Da spürt Elia: Gott ist nah.

Kolibri 153: «Wind, dich sehn wir nicht» in Mundart:

Stille; Gong bzw. Klangschale oder Cluster

- 1 Wind, di gsehni nid, doch gspüreni di guet, u i gniesses, wes so richtig lufte tuet!
- 2 Gott, di gsehni nid, doch gspüreni di guet. Dini Chraft isch da, si git mir nöie Muet!

Ringsetum verbunde

S. Begré/R. Zimmermann

G D G e D G

1. - x Str. O - be, un - de, ring - set - um ver - bund - de,
Abschluss Him - mu, Är - de, Gott laht alls la wär - de.

G G/H



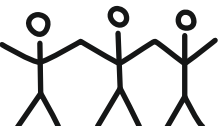


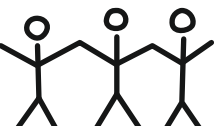
das isch d(r) ... - ..., das isch d(r) ... - ...,
Lieb Gott, mir lo - se, lieb Gott, mir lue - ge,

G/D D7

das isch d(r) ... - ..., wun - der - bar.
lieb Gott, mir gschpü - re, du bisch da.

(Bei ...-... die Namen der Anwesenden singen)

1    
Obe, unde, ringsetum verbunde, das isch d(r) ... wunderbar.

2      
Himmu, Ärde, Gott laht alls la wärde. ... mir lose ... mir luege ... mir gschpüre ...



Spielerische Vertiefung

Die Spielanregungen können in einer 40-minütigen Feier natürlich nicht alle ausprobiert werden. Es empfiehlt sich, ein, zwei oder drei Anregungen auszuwählen und die Kinder dabei verweilen zu lassen. Auch das Bhaltis kann mehr oder weniger Raum einnehmen: von gar nicht bis zu viel Zeit als Bastelarbeit und mit Spielen.

A: Tuch-Spiele

- Tuch gemeinsam stark und sanft zum Wellen bringen, den Sturm nachempfinden und das sanfte Wehen.
- Kinder einzeln ins Tuch lassen: wildes Herumtanzen und Springen im Tuch.
- Hinein liegen und sich von den Tuchwellen schaukeln lassen (siehe Bild).



B: Wattebausch-Spiele

- Wattebausch in den Handflächen wiegen.
- Wattebausch in die Luft blasen.
- Wattebausch wird von im Kreis liegenden Kindern auf einem Tuch herumgeblasen.
- Wattebausch zwischen zwei gegenüberliegenden Kindern hin und her blasen, erweiterbar zu «Wattebausch-Fussball» mit kleinem Tor.

C: Schwebemännchen

- Kinder basteln aus Trinkhalmen, Zahnstochern und Styroporchügeli ein Männchen: Dem Chügeli ein Gesicht aufmalen und es auf den Zahnstocher stecken, dieser kommt oben in den Trinkhalm. Bläst man dann durch den Halm, bewegt sich das Männchen. Es kann schweben und sogar fliegen!



D: Spiele mit Trinkhalm

- Ein Kind kitzelt ein anderes, am Boden liegendes mit dem Luftstrom aus dem Trinkhalm.
- Schwebemännchen schweben lassen.
- Männchen einander zufliegen lassen.

Input zu Pfingsten (für die Erwachsenen)

Stellen wir uns die Schar von Jüngerinnen und Jüngern, die sich in Jerusalem zum Pfingstfest trifft, einmal vor: Bis vor kurzem trottete sie ihrem Rabbi Jesus hinterher, begeistert, fasziniert. Der Tod Jesu jedoch katapultierte sie in die Realität. Auf einmal schienen all die Begeisterung, die Hoffnung, der Mut, die Jesus entflammt hatte, vernichtet. Am Kreuz mit Jesus mitgestorben waren die Träume seiner Anhängerschaft.

Aber dann erfahren die Jüngerinnen und Jünger mit Ostern auf wundersame Weise Jesu neue Gegenwart, die Kraft des Auferstandenen. Vierzig Tage lang, bis Jesus endgültig «zum Vater geht», am Tag von Himmelfahrt. Haben sie Jesus dann also ein zweites Mal verloren?

Nochmals zehn Tage später treffen sie sich am Pfingstfest, dem Dankfest für die Getreideernte. Da haben sie begriffen, dass es nicht ausreicht, sich von Jesus mitreißen zu lassen. Sie tragen die Sache Jesu weiter. Auf sie kommt es nun an, seine Botschaft weiterzusagen. Die Jüngerinnen und Jünger spüren dies als grosse neue Herausforderung und Aufgabe einerseits.

Und sie spüren andererseits nun auch eine ungeahnte Kraft in sich, die sie dazu befähigt und ermutigt. Sie spüren, dass der Geist in ihnen



wirkt. Sie sind sicher, dass sie alle Grenzen und Hindernisse überwinden können.

Die Pfingstgeschichte, so gelesen, handelt von Verantwortung: Selber hinstehen. Selber gerade stehen. Aber auch: Sich selber etwas zutrauen!

Es kommen uns die Kinder in den Sinn: Ist es bei ihnen nicht ähnlich? Sie lassen sich begeistern von etwas Neuem, sie haben Interesse an etwas, sie lernen... Dann merken sie: Ich kann das auch! Und schon stehen sie ein Stück mehr auf den eigenen Füßen.

Und wir Erwachsenen? Wie gerne würden auch wir manchmal einem Rabbi hinterher trotten. Verantwortung abgeben, die Führung einem andern überlassen.

Wenn wir in die eigene Verantwortung hineingestellt werden, erschrecken wir zuerst oft: Was, *ich?* *Ich* soll nun ein Kind erziehen? *Ich* soll Beruf und Familie unter einen Hut bringen? *Ich* soll all die Verantwortung tragen?

Die Jüngerinnen und Jünger erfahren mit ihrer neuen Verantwortung, dass sie damit über sich hinaus wachsen. Eine ungeahnte, gar nicht vorstellbare Kraft beflügelt sie und lässt sie alle Grenzen überwinden. Das ist der Pfingstgeist!

Es ist der Geist, der uns «Ja» sagen lässt zu unserer Verantwortung, zu unserer Rolle, zu unserer Aufgabe. Und es ist zugleich der Geist, der uns dazu die Kraft gibt. Er lässt uns unsere Stärke, unsere Fähigkeiten spüren. Er ist die Kraft, die uns immer wieder neu beflügelt und im eigentlichen Sinn des Wortes «be-geistert».

Ist das nicht eine Erfahrung, die junge Eltern kennen? Durchwachte Nächte, kranke Kinder, Belastungen bis an die Grenze – und dann die Erfahrung, über diese Grenzen hinauszuwachsen. Da ist doch immer eine Kraft da, die man sich gar nicht zugetraut hätte!

Die Pfingstgeschichte ist ein lautes und wildes Geschehen. Der Pfingstgeist wirkt jedoch nicht nur im Grossen und Weltbewegenden.

Die alttestamentliche Geschichte von Elia und seiner Gottesbegegnung erzählt vom gleichen Geist Gottes, von der gleichen Kraft. Sie lässt Elia vor Ehrfurcht und Ergriffenheit verstummen und sein Gesicht verhüllen.

Meistens kommt Gottes Geist nicht als Stürmen und Brausen in unser Leben... meistens

säuselt Gottes Geist leise. Er wirkt auch im Kleinen, Unscheinbaren, Alltäglichen. Er flüstert uns Mut zu. Er stellt uns Brot und Wasser hin.

Um das ob all der Alltagsstürme nicht zu verpassen, gilt es, mit offenem Herzen und wachen Augen durchs Leben zu gehen. Es gilt, über die Feuersbrünste und Erdbeben des Lebens hinauszuhorchen. Nur dann lässt sich das Säuseln vernehmen. – Wer weiss, wo es in unserem Leben säuselt? Wer weiss, wo unsere nächste Aufgabe und Herausforderung liegt? Wer weiss, wo wir als nächstes über unsere eigenen Grenzen hinauswachsen?

Schlussteil

Gebet

Lieber Gott, ich spüre: Du bist da. Du bist mir nah, wenn ich mich freue und es mir gut geht. Du bist mir auch nah, wenn ich traurig bin und Angst habe. Du machst mir Mut! Du schenkst mir Kraft! Dafür will ich Dir danke sagen.
AMEN

Bhaltis

«Gottes Kraft ist also wie ein sanfter Wind... du kannst ihn spüren. Du kannst dich von ihm tragen und antreiben lassen. Du bist wie ein kleiner Wattebausch im Wind (*Wattebausch in die Luft blasen und auffangen*): von Gott getragen.»

Hinweise

- Auf die nächste Feier
- Auf andere Veranstaltungen
- Dank

Segen

Gott segne uns, wenn wir jetzt wieder nach Hause gehen, und behüte uns, überall, wo wir sind. AMEN